©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Wald — Langerringen — Scheuring im Süden bis zur Linie Zusamzell — Ahausen — Rehling im Norden, bildet also die gesamte Stadt Augsburg mit dem Hinterland ab, das sich zwischen Zusam und Lech ausdehnt.

Jeder Wanderfreund erhält mit dem gestochen scharfen Kartenbild ein ausgezeichnetes Mittel in die Hand, nicht nur die vielen markierten Wege zu suchen und zu finden, sondern auch sich selbst Ausflüge zusammenzustellen. Das Blatt verzeichnet die Waldrandparkplätze für die Autofahrer und die wichtigen vor- und frühgeschichtlichen Bodendenkmale für den Heimatfreund. Durch seine Farbgebung faßt es die größeren Landschaftsräume unserer engeren Heimat übersichtlich zusammen, ist aber gleichzeitig so genau, daß man in den Ortschaften fast jedes einzelne Haus abgebildet findet.

Im Frühjahr 1964 erschien das Werk unter dem Titel „Wanderkarte für die Landkreise Augsburg und Schwabmünchen, herausgegeben vom Heimatverein für den Landkreis Augsburg". Damit wurde eine große Lücke geschlossen, die bisher auf dem Gebiet der Heimatkarten bestand. Man kann getrost sagen: eine solch gute und zugleich für jedermann nützliche Karte hat es bisher für den Bereich der Landkreise Augsburg und Schwabmünchen noch nicht gegeben.

Zum Rückgang des Eisvogels

Im harten, langen Winter 1962/63 haben viele Vogelarten erhebliche Verluste erlitten. Das gilt ganz besonders für den Eisvogel. Während früher im bayerischen Schwaben nicht wenige Eisvögel an den Flüssen zu überwintern pflegten und auch ein schwacher Bestand an Brutpaaren vorhanden war, ist die Art nunmehr zu jeder Jahreszeit durchaus selten geworden, nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Landschaften der Bundesrepublik. So waren von etwa 230 im Jahre 1962 bekannten besetzten Eisvogelrevieren in der Bundesrepublik nach jenem Winter über 200 verwaist. Diese Statistik ist allerdings noch sehr unvollständig; jede ergänzende Meldung ist wertvoll. Bitte richten Sie Mitteilungen über Ihnen bekannte Bruten aus den Jahren 1962, 1963 und 1964 mit genauer Ortsangabe an: Ernst Kniprath, Museum A. Koenig, 53 Bonn, Koblenzer Straße 150—164.

Ein kleines Kapitel Bodenkunde

Zusammengestellt von Lorenz Scheuenpflug

Diese Gegenüberstellung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll dem Naturfreund nur eine Übersicht geben und Vergleiche zwischen wichtigen Bestandteilen und Arten unseres Bodens ermöglichen.

Benütztes Schrifttum:

Der Sprachbrockhaus, Wiesbaden 1951.
Duden, Herkunftswörterbuch, Mannheim 1963.
Rinne Friedrich: Gesteinskunde, Leipzig 1928.
Die Entwicklungsgeschichte der Erde (Brockhaus), Leipzig 1955.
Beringer-Murawski: Geologisches Wörterbuch, Stuttgart 1957.
Verschiedene Lexika.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

	Namenserklärung	Bestandteile
Ton	Germanisches Stammwort. Althochdeutsch: daha, mittelhochdeutsch: tahe. (Ortsname Dachau!)	Verwitterter Feldspat. (Kaolin entsteht durch Verwitterung unter Einfluß von Humussäure im warmen Klima).
Letten	Germanisches Stammwort.	Nicht sehr bildsamer „magerer" (= kolloidarmer) Ton.
Lehm	Westgermanisches Stammwort	Quarz + Ton; Braunfärbung durch Eisengehalt; entsteht durch chemische Verwitterung.
Löß	Von „lösen" (löst sich im Wasser) oder vom alemannischen „lösch" = locker.	Quarz+Feldspat+Kalk; äolisches Sediment (durch Wind bedingte Aufschüttg.)
Mergel	Lehnwort: lateinisch: „margila"; („ausgemergelt"!)	Ton+Kalk; kalkhaltiger Ton od. Lehm

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Farbe	Eigenschaften	Bedeutung
Weiß = Kaolin, reiner Ton; schwarz durch Humus; rötlich durch Eisenoxide; gelblich durch Eisenhydroxid; weiterhin: grau, gelbgrünlich, braun, blau.	Wasserundurchlässig; nimmt aber bis zu 70% Wasser auf und quillt; fett, bildsam; trocken ist er erdig und zerreiblich, klebt an der Zunge. Fette Tone bersten beim Trocknen.	Töpferton, Porzellanerde, Quellhorizont.
Rot, grün, schwarz, grau, violett.	Nicht verfestigt, schmierig, fettig, quillt in Wasser, zerfällt blätterig beim Trocknen, nicht sehr bildsam, neigt zu Schieferung.	Quellhorizont.
Gelb-braun.	Fühlt sich magerer und rauher als Ton an; zerreiblich; nicht so bildsam wie Ton; wasserundurchlässig.	Ziegelherstellung, Gießereikerne, Ofensetzer! Fachwerkbauten! Quellhorizont.
Erdbraun, gelblich.	Locker, wasserdurchlässig (kapillare Struktur!), zerfällt im Wasser, nicht bildsam; durch Kalkauslaugung entsteht „Lößlehm", dabei bilden sich Kalkkonkretionen („Lößkindl"!).	Enthält Fossilien (Lößschnecken!), fruchtbarste Böden (gelbe Erde Chinas), durch Verwitterung entsteht Schwarzerde.
Grau, weißlich, gelblich, schwarz; oft lebhaft bunt: rot, grün, violett.	Zerfällt an der Luft und im Wasser bröckelig; nicht bildsam, Tongeruch b. Anhauchen, fühlt sich mager an. Je nach Zusammensetzung verschiedene Übergänge: Kalkmergel, Tonmergel usw.	Wegen des Kalkgehalts früher gerne als Düngemittel auf die Äcker gestreut (Mergelgruben!).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 69

Autor(en)/Author(s): Scheuenpflug Lorenz

Artikel/Article: Ein kleines Kapitel Bodenkunde 43-45